

Die Mausefalle : von Mäusen, Ratten und Menschen

Autor(en): **Flückiger, Peter P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Begleithefte zu Sonderausstellungen des Naturmuseums Olten**

Band (Jahr): **6 (1996)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1044685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Naturmuseum Olten

Die Mausefalle

Von Mäusen, Ratten
und Menschen



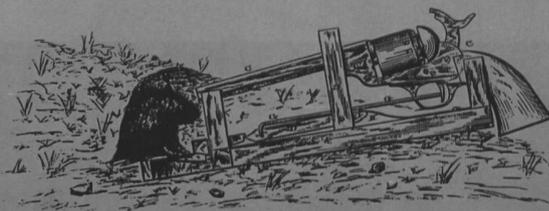
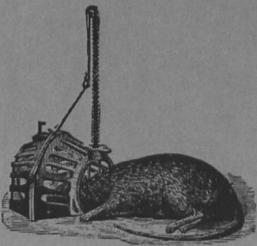
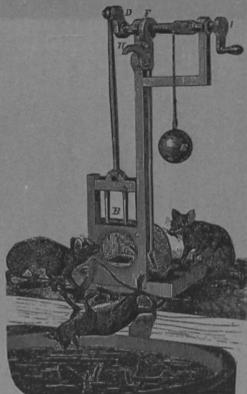
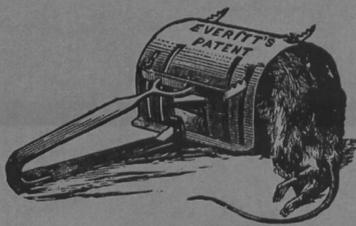
Die Mausefalle

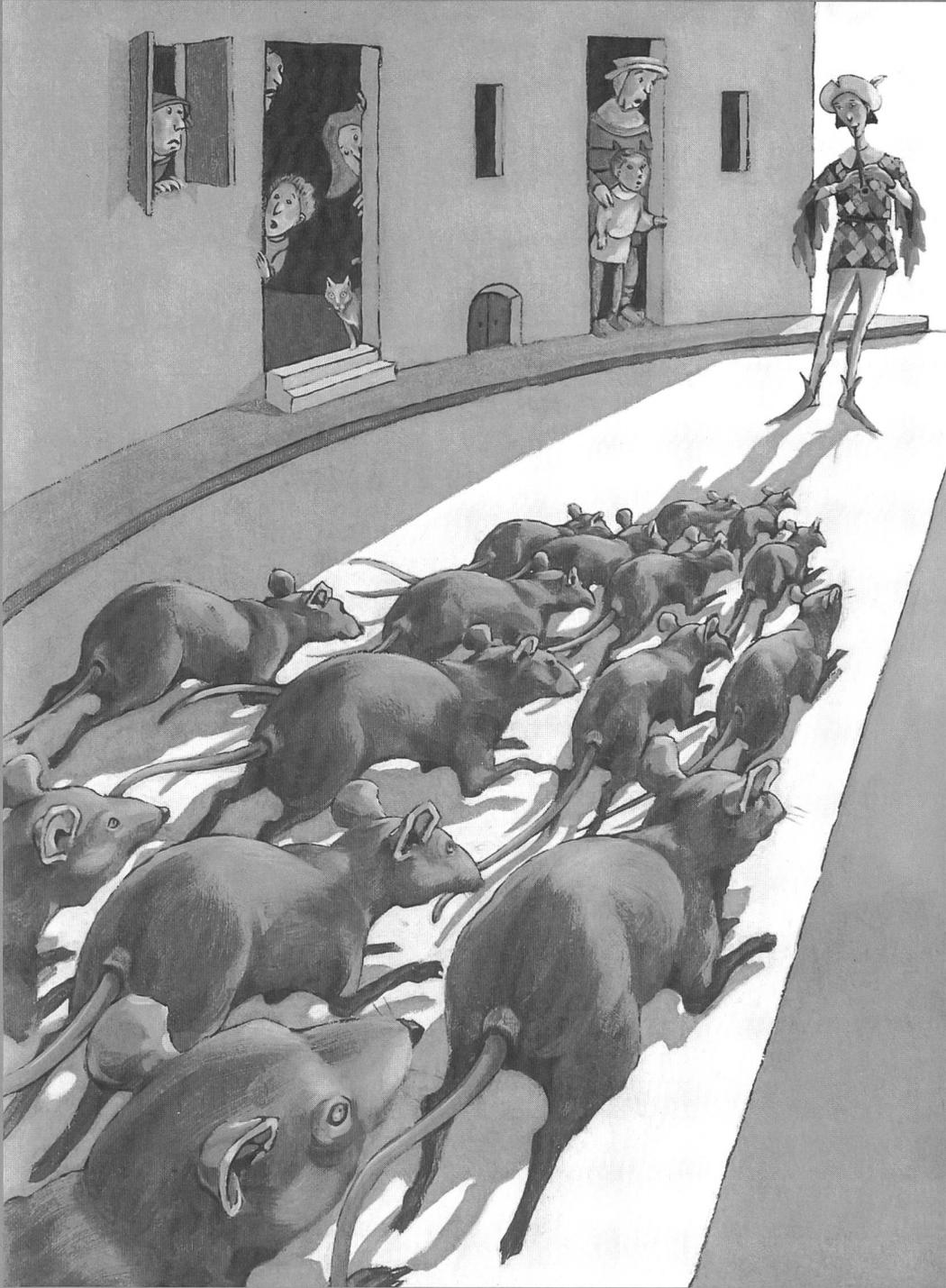
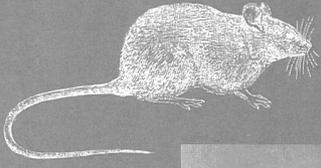
Von Mäusen, Ratten
und Menschen

Verhasst und verfolgt

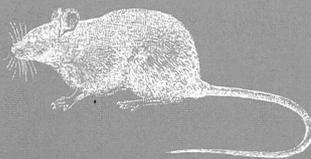
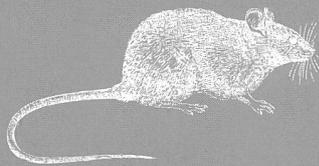
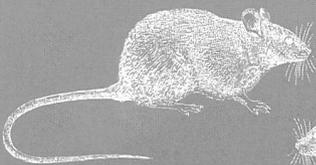
Zerquetschen, erdrosseln, vergasen, ertränken, erschiessen, vergiften, lebend fangen und danach töten.

Grenzenlos ist die Fantasie des Menschen, den ihm lästigen Mäusen und Ratten den Garaus zu machen.





Der Rattenfänger von Hameln soll die Ratten mit Flötenklängen aus der Stadt gelockt haben.



Frassspuren

Weil Nager landwirtschaftliche Schäden verursachen, sich an Vorräten gütlich tun, Gegenstände benagen und Krankheiten übertragen, werden sie seit jeher verfolgt.





Vorbeugen

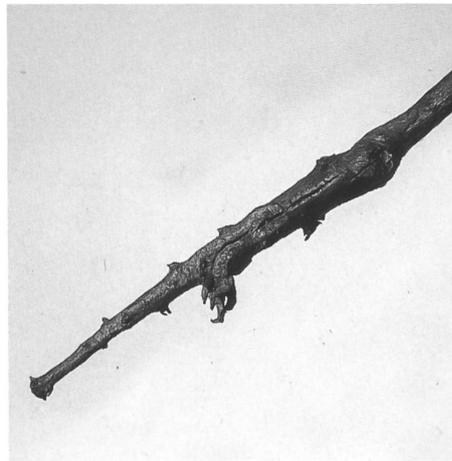
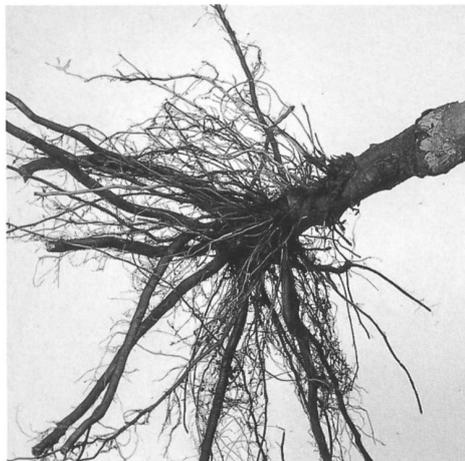
Walliser Getreidespeicher stehen auf Stelzen. Grosse Steinplatten verwehren den nahrungssuchenden Nagern den Zugang.



Rattenschutz an Schiffstauen.



Drahtgitter um die Wurzelballen von Obstbäumen verhindern Frassschäden von Wühlmäusen.



Ungeschädigtes und geschädigtes Wurzelwerk.

Krankheitsüberträger

Nager sind als Überträger von zahlreichen Krankheiten bekannt. Die grosse Pestepidemie im 14. Jahrhundert ist auf die Hausratte und ihren Floh zurückzuführen. Damals starben innerhalb von fünf Jahren 25 Millionen Menschen.





PEST!

Bild aus einem chinesischen Pest-Krankenhaus: Die Kranken sind von den Pflegern durch Glaswände getrennt und erhalten Serum-Injektionen durch ein Schiebefenster.



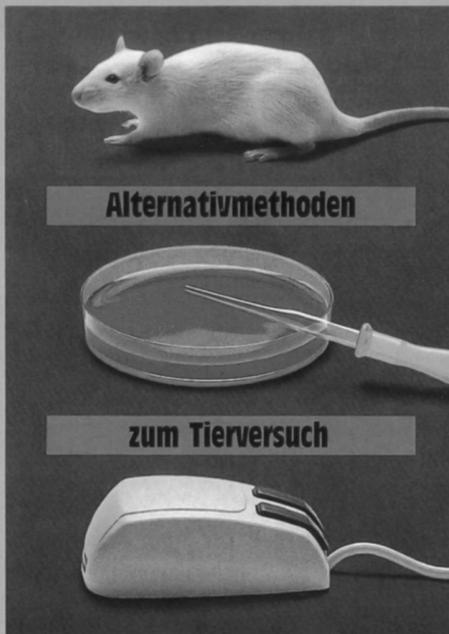
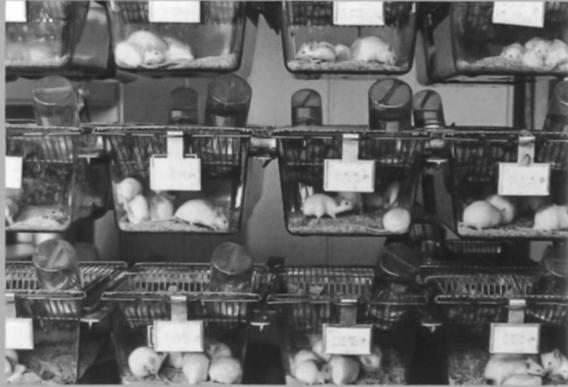
„Süht Euch vor der Pest!“ — Amtliche Warnungsplakate, wie man sie überall in China findet.
Ungeziefer überträgt die Bazillen! Die ersten Anzeichen der Krankheit.

Auch im 20. Jahrhundert ist die Pest noch keineswegs ausgerottet.

Gequälte...

In der Chemie, Medizin und Biologie sind Mäuse und Ratten beliebte Versuchstiere.

392'600 Mäuse und 337'000 Ratten wurden 1994 in Schweizer Labors bei Tierversuchen "verbraucht".



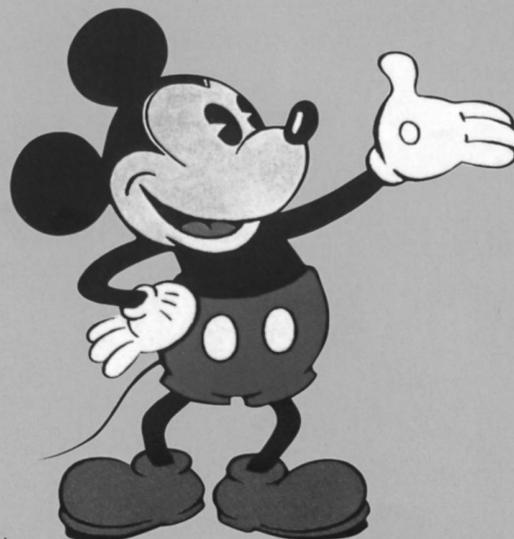
Alternativen zu den teilweise grausamen Tierversuchen sind dringend nötig.

... und geliebte Tiere

Die einen mögen sich vor ihnen fürchten - für viele Kinder und auch Erwachsene sind diese kleinen Nager innig geliebte Haustiere.



In manchen Hindu-Tempeln Indiens werden Heerscharen von "heiligen" Ratten gefüttert.



Die Mickey Mouse erblickte 1928 das Licht der Welt. Sie eroberte im Nu Millionen von Menschenherzen.

Der Mäusefänger

Die gewerbliche Mäusefängerei ist jahrhundertalt. Im Jahr 1623 verbuchte der Säckelmeister der Stadt Solothurn 19'995 abgelieferte Mäuseschwänze. 4 Pfennige erhielten die Fänger als Lohn.



Der Bauer Hans Emmenegger aus Kienberg ist einer der letzten, der noch im grossen Stil maust. 2'517 Mäuseschwänze lieferte er 1995 auf der Gemeinde ab. Das "Mäusegeld" betrug 80 Rappen pro Stück.

Die Fotoserie auf den folgenden Seiten zeigt ihn bei der Arbeit.

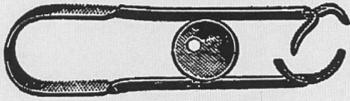




Zerdrücken

Torsionsfallen

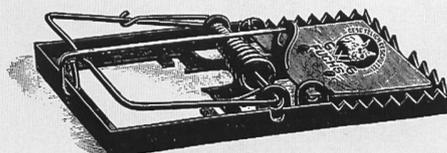
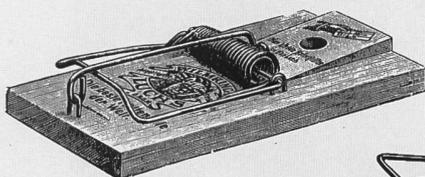
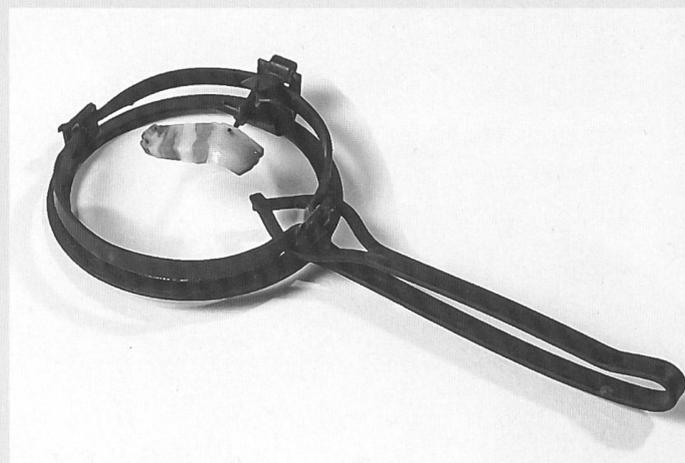
Sie töten die Tiere mit Federkraft.



Zangenfallen werden in die Gänge von Wühlmäusen oder Maulwürfen gesteckt. Laufen die Tiere gegen die Stellplättchen, schnappen die Fallen zu.



Die Köder an Klappfallen und Tellereisen locken Ratten oder Mäuse herbei. Gespannte Bügel erschlagen die Tiere.

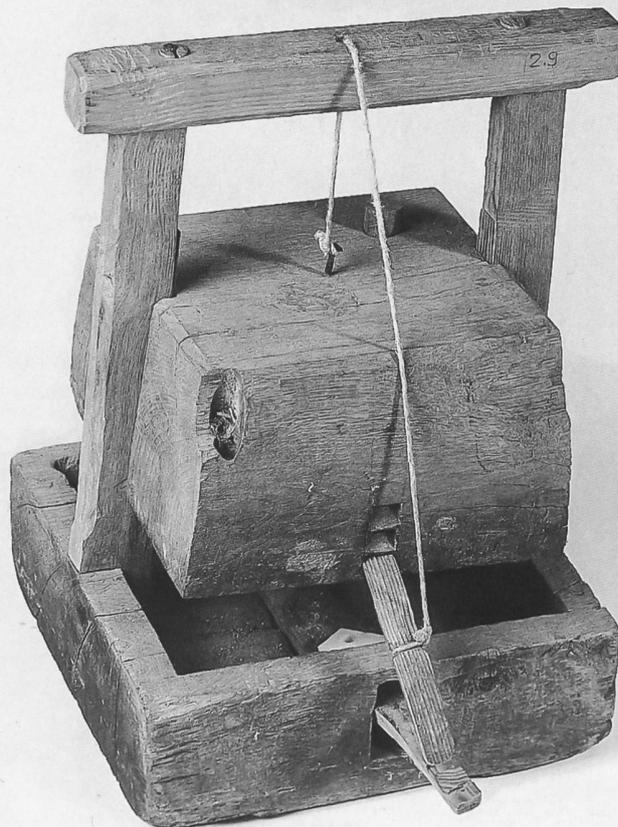
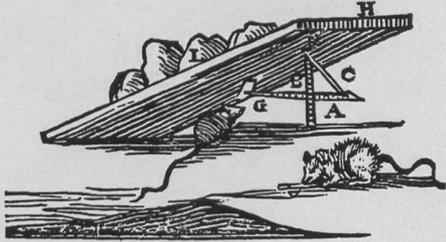




Zerquetschen

Schwerkraftfallen

Da ist die Maus platt. Solche Fallen kommen ohne Metallteile aus. Sie konnten schon früher leicht selber angefertigt werden.

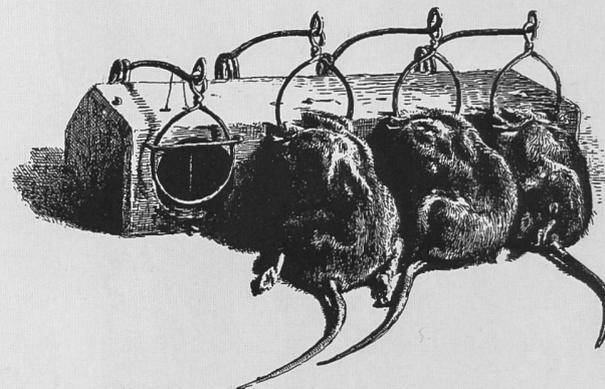
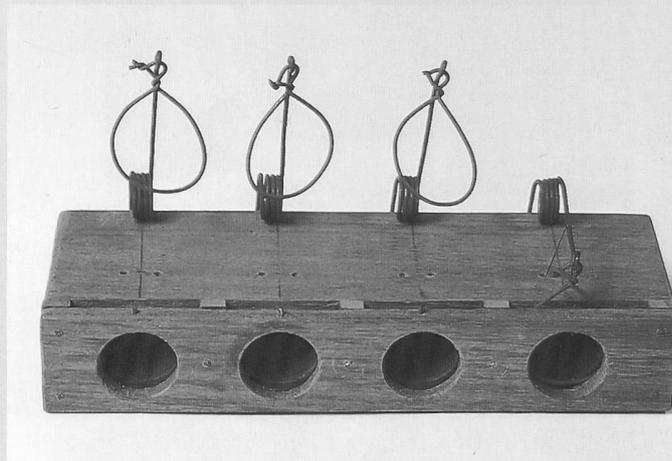
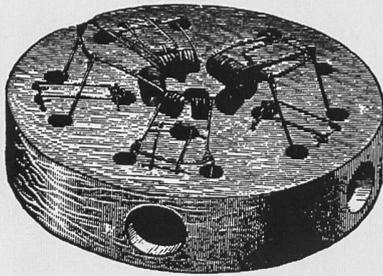
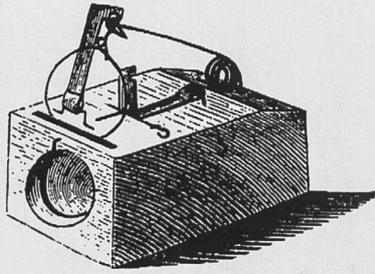


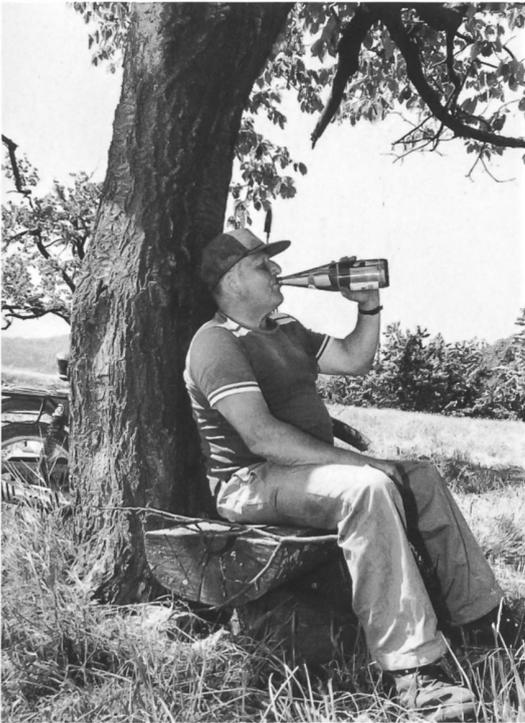


Erdrosseln

Galgen- oder Schlingenfallen

Die Drahtschlinge wird mit einem Faden nach unten gespannt. Die Maus muss diesen durchnagen, um zum Köder zu gelangen. Dabei wird sie von der herauf-schnellenden Schlinge erdrosselt.





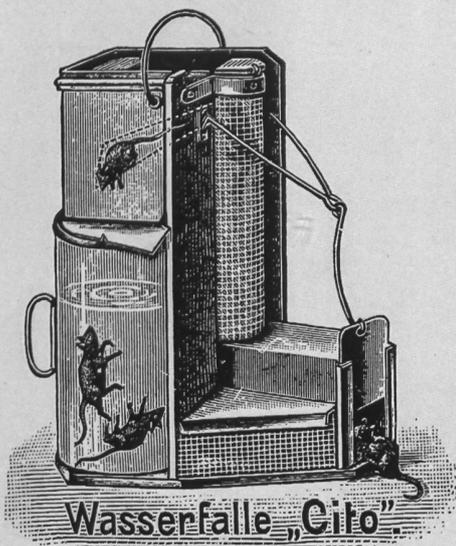
Ertränken

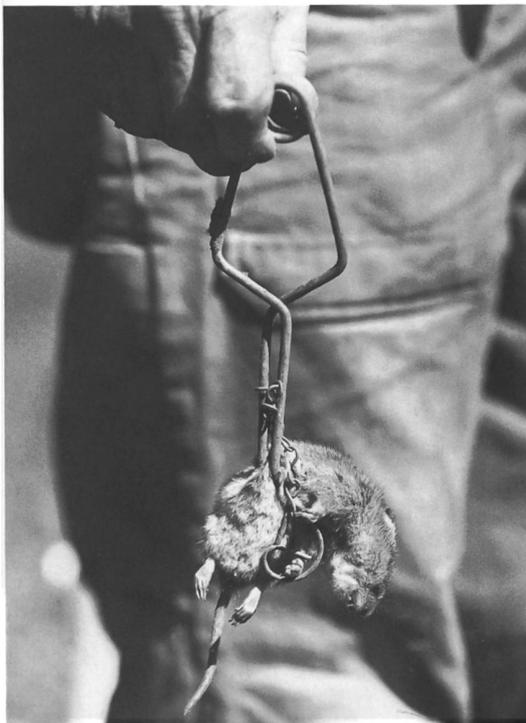
Fangautomat

Wenn es um das Töten geht, ist der Mensch besonders erfinderisch. Bis zu zehn Mäuse können mit diesem Gerät gefangen werden.

Die Wippe am Fallenboden lässt die Falle zuschnappen. Der Maus bleibt nur der Weg nach oben. Dort angelangt, fällt sie durch ein Falltürchen in die wassergefüllte Fangdose.

Durch die Bewegung des Falltürchens wird das Eingangstürchen wieder geöffnet. Die Falle ist wieder gestellt.

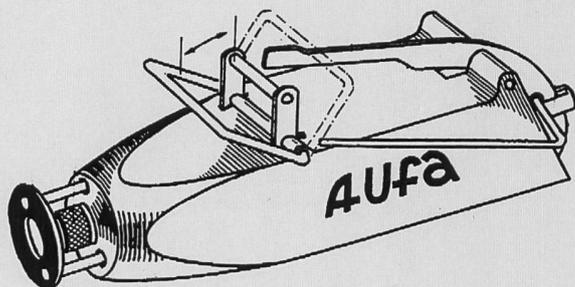




Erschiessen

Schussfalle

Das Selbstschussgerät wird in einen Erdgang gesteckt. Schieben Wühlmäuse oder Maulwürfe den ringförmigen Auslöser zurück, werden sie durch den Gasdruck der Platzpatrone getötet.

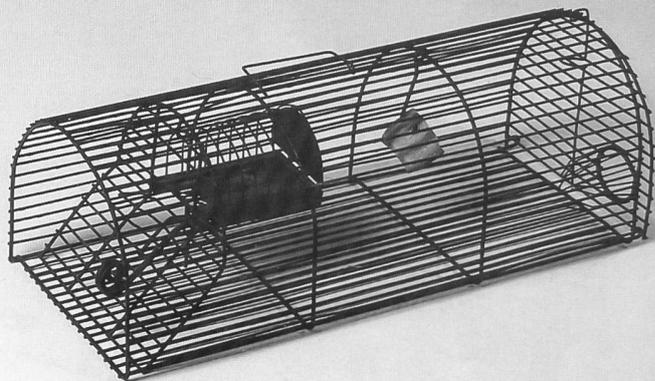
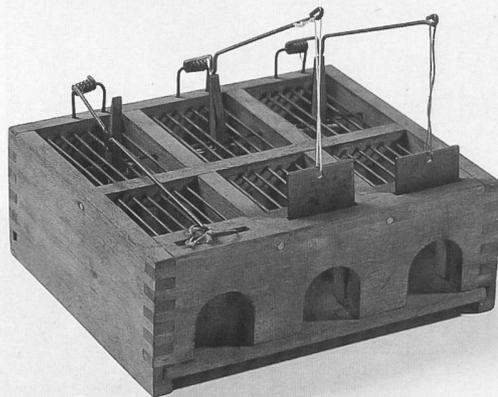
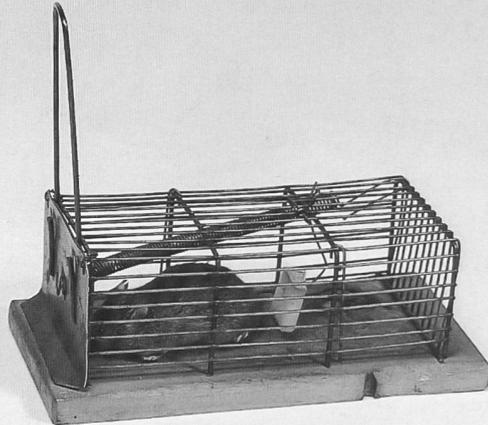
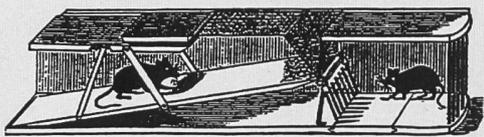
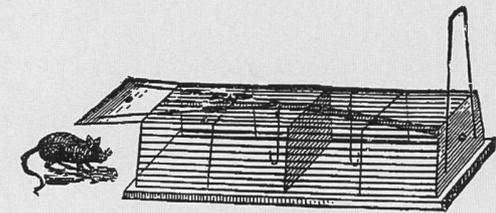




Fangen

Kasten- und Drahtgitterfallen

Damit können die Mäuse und Ratten lebend gefangen werden. Die mit Käse oder Speck beköderte Drahtkastenfalle verkörpert die Mausefalle schlechthin.

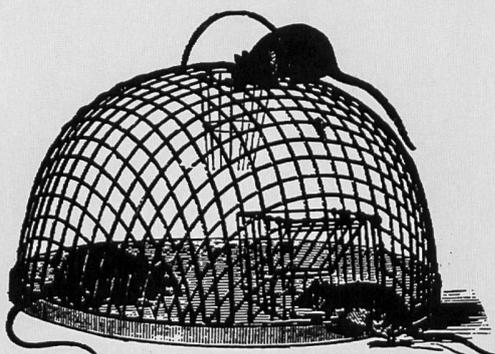


Besonders raffinierte Fallen erlauben den Fang von mehreren Tieren. Hier wird ihnen ein Falltürchen zum Verhängnis.



Reusenfallen

Von Leckereien ins Innere gelockt, ist den Nagern der Rückweg verwehrt.





Vergasen, Vergiften

Wühlmäuse, die in Obstanlagen durch das Abfressen von Wurzeln oder das Benagen der Stämme Schäden anrichten, werden in ihren Erdgängen mit Motorabgasen getötet.



Die gebräuchlichsten Giftköder lassen die Tiere innerlich verbluten.



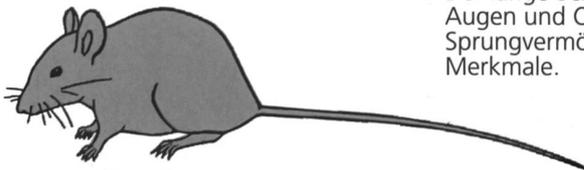
Mäuse ...

Mäuse und Ratten sind Nagetiere, wie das Eichhörnchen, der Biber oder der Siebenschläfer. Sie alle haben paarige Nagezähne im Ober- und Unterkiefer.



Langschwanzmäuse

Dazu gehören die grazil gebauten Mäuse und auch die Ratten. Der lange Schwanz, die grossen Augen und Ohren und das gute Sprungvermögen sind typische Merkmale.



Wühlmäuse

Sie haben einen walzenförmigen Körper, der perfekt an das Leben in unterirdischen Gangsystemen angepasst ist. Augen und Ohren sind klein, und der Schwanz ist nur kurz.

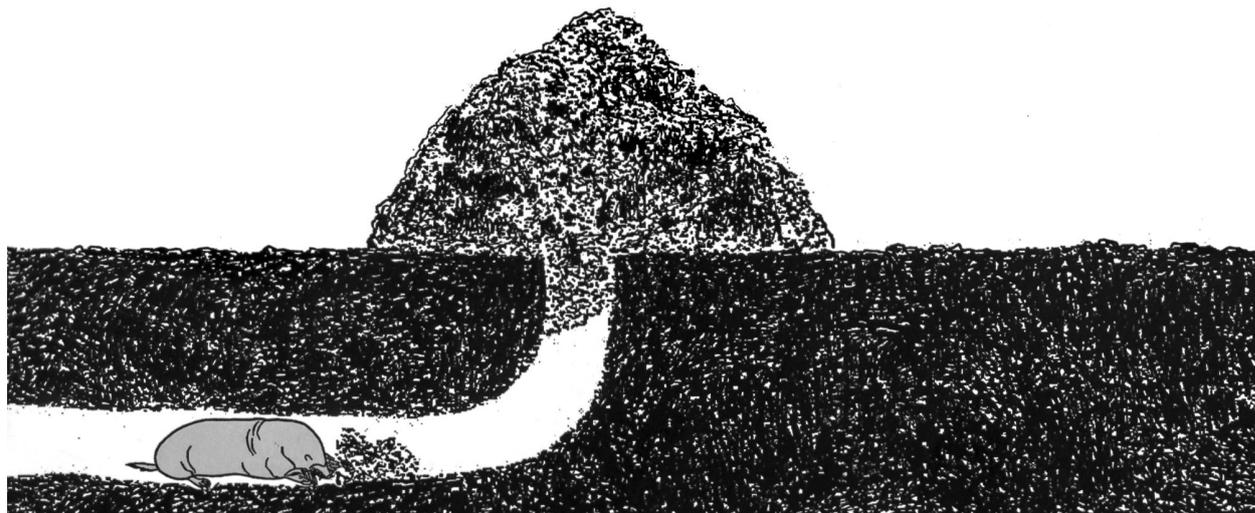


... und andere Kleinsäuger

Die buschigen Schwänze von Siebenschläfer und Haselmaus unterscheiden diese Tiere von den Mäusen. Wie alle Schläfer verbringen sie die kalte Jahreszeit im Winterschlaf.



Spitzmäuse und auch der Maulwurf sind keine Nagetiere. Mit ihren spitzen Zähnen gehören sie wie der Igel zu den Insektenfressern.



Steckbriefe

Hausmaus

Sie lebt bei uns meist ganzjährig im Innern von Gebäuden. Ihr Nest baut sie in der Nähe von reichen Nahrungsquellen. Die Labormäuse stammen von ihr ab.



Hausratte

Sie klettert gut, gräbt kaum und schwimmt nur ungern. Gebäude, Bauernhöfe und Lagerhallen sind ihr Lebensraum. In der Schweiz ist sie selten geworden.



Wanderratte

Die Wanderratte wird in Abwasserkanälen und Kellern angetroffen. Sie gräbt und schwimmt sehr gut, klettert aber nur wenig. In der Schweiz gibt es sie erst seit dem 19. Jahrhundert. Laborratten sind Abkömmlinge der Wanderratte.



Waldmaus

Hecken und Waldränder sind ihre bevorzugten Lebensräume. Im Wald trifft man sie weniger. Dort lebt die fast gleich aussehende Gelbhalsmaus. Im Winter dringt die Waldmaus auch in Häuser ein.

**Schermaus**

Diese grosse Wühlmaus lebt in unterirdischen Gangsystemen. Ihre Erdhügel ähneln denjenigen des Maulwurfs. Durch das Abfressen von Wurzeln, auch von Obstbäumen, kann sie grosse Schäden verursachen.

**Feldmaus**

Sie ist deutlich kleiner als die Schermaus. Im Gegensatz zu dieser macht sie keine Hügel, sondern verteilt die Erde um die Mauselöcher.



Von der Geburt ...

Ratten und Mäuse kommen nackt und blind zur Welt. Innert kürzester Zeit entwickeln sie sich zu geschlechtsreifen Tieren.

Der reiche Kindersegen und das Anpassungsvermögen an die Umwelt machen Mäuse und Ratten enorm erfolgreich. Sie kommen fast überall auf der Erde vor.

In Gefangenschaft können Mäuse und Ratten mehrere Jahre alt werden. In freier Natur sterben sie aber meist schon nach wenigen Monaten.



Feldmäuse im Alter von acht und 18 Tagen.

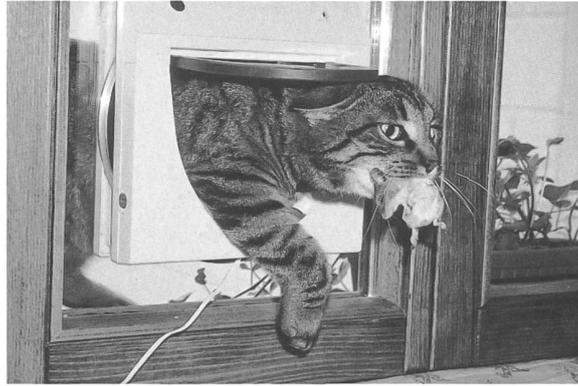


... bis zum Tod

Gewisse Mäuse zeigen zyklische Bestandeschwankungen. Bei der Feldmaus kommt es alle drei bis vier Jahre zu starken Massenvermehrungen. Bis über 2500 Tiere können dann auf einer Hektare Land leben.

Davon profitieren Mäusejäger, die ein reiches Nahrungsangebot finden.

Nahrungsmangel, Stress und ungünstige Witterung lassen die Populationen schliesslich wieder zusammenbrechen.



Impressum:

Realisation

Marcel Peltier, Naturmuseum Olten

Autor

Peter F. Flückiger

Gestaltung

Beatrice Nünlist, Atelieregemeinschaft Olten

Fotos

René-Pierre Bille (S. 34 Mitte); Josef Brägger (S. 9 oben, 31 oben u. Mitte); Peter Brodmann (S. 32 unten, 33 Mitte, 37 zweite von oben); Club der Rattenfreunde (S. 13 oben); Peter F. Flückiger (S. 37 oben); Klaus Hansmann (S. 13 unten); Ernst Heim (S. 34 unten, 37 zweite von unten); Georg Heim (S. 4, 33 oben, 35 oben); "Keine Patente auf Leben" (S. 12 zweite von unten); Kur- und Verkehrsverein Zermatt (S. 8 oben); Alex & Felix Labhardt (S. 36 unten, 37 unten); Fredy Leutert & Willi Ruh (S. 32 oben, 33 unten, 34 oben, 35 Mitte u. unten, 36 oben u. Mitte); Lien-teh, W. et al.: Plague, National Quarantine Service, Shanghai 1936 (S. 8 unten); Patrick Lüthy (S. 6, 7, 9 unten, 13 Mitte, 14-30 alle, 31 unten); Pharma Information (S. 12 oben u. zweite von oben); Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (S. 12 unten)

Illustrationen

Anonymus: Bibliothek des Medizinhistorischen Instituts und Museums der Universität Zürich (S. 11); Corbet, G. B. & Harris, S.: The Handbook of British Mammals, Blackwell, Oxford 1991 (S. 5 oben u. unten, 10 oben rechts); Finch, C.: Walt Disney. Sein Leben, seine Kunst, Ehapa Verlag, Stuttgart 1984 (S. 13); Grzimek, B.: Grzimeks Tierleben, Kindler Verlag, Zürich 1969 (S. 10 oben links); Hellwig, R. & Drummond, D.: The Mouse-trap Guide, Hellwig's Eigenverlag, Lank-Latum 1994 (S. 3 unten, 4 oben u. Mitte u. unten links, 17, 19 oben, 21, 23, 25, 27, 29, 38); Hellwig, R. & Drummond, D.: Trap Patents, Hellwig's Eigenverlag, Lank-Latum 1994 (S. 4 unten rechts); Hellwig's Eigenverlag, Archiv, Lank-Latum (S. 3 oben, 19 unten); Herrliberger, D.: Zürcherische Ausruff-Bilder, Herrlibergischer Kunst-Verlag, Zürich 1748 (S. 14); Lemieux, M.: Der Rattenfänger von Hameln, Ravensburger Buchverlag, Ravensburg 1994 (S. 5 Mitte); Mörgeli, C.: Das Medizinhistorische Museum der Universität Zürich, Universität Zürich, Zürich 1991 (S. 10 unten); Nünlist, B. (S. 33); Peltier, M. & Schelbert, A. (Umschlag); Rahm, U. & Müller, J. P.: Unsere Säugetiere, Naturhistorisches Museum, Basel 1995 (S. 32)

Leihgaben

Ketol AG, Dielsdorf (S. 6, 7), Land- und Hauswirtschaftliche Schule Wallierhof, Riedholz (S. 9 unten rechts)

Tafelherstellung, Lithos

Martin Flury, Olten

Druck

Rankwoog Druck AG, Trimbach

Auflage

1'000 Stk.

© Naturmuseum Olten 1996